



Einfach schwärmen lassen?

Erfreulicherweise ist mit der Begeisterung für das neue alte Hobby Bienenhaltung nicht nur die allgemeine Akzeptanz für die Honigbiene der Imker gestiegen. Vielmehr wird es fast überall begrüßt und interessiert wahrgenommen, wenn Bienenschwärme Nischen-Wohnraum besetzen. Für viele Beobachter wohnen derartige „Wildbienenvölker“ schon Jahre im Hohlraum einer Scheune, im Dachspitz eines Ferienhauses oder im Fachwerkgemäuer ländlicher Mietshäuser und Bauernhöfe. Vermutlich verbirgt sich hinter der vermeintlichen Naturidylle jedoch eine Geschichte, die das Naturprinzip vom Leben und Überleben in der freien Natur widerspiegelt.

Die im Mai – vorsichtig geschätzt – zu Tausenden von den Bienenständen abfliegenden Schwärme werden herrenlos, sobald sie aus dem Blickfeld ihres Imkers herausfliegen – so die Rechtsauffassung des Gesetzgebers. Und das passiert in typischen Schwarmjahren wohl von nahezu allen Bienenständen landauf, landab.

Weil die meisten Bienenhalter berufstätig sind und nicht am Bienenstand wartend die Zeit verbringen können, um dieses wunderbare Naturschauspiel wieder einmal mitzuerleben, schaffen es sogar einige der Bienenschwärme mit Kurzmeldungen in die lokale Presse. Das allerdings nur dann, wenn die Schwarm-sichtungen publikumswirksame Orte wie Kirchen, Rathäuser oder auch Kindergärten betreffen.

Fällt der Schwarmhöhepunkt zeitlich auf das Pfingstwochenende, ist das in manchen Jahren anders. Einige Imker und Naturfreunde sind dann zufällig zur rechten Zeit am Bienenstand, wenn es losbricht, das große Aus-Schwärmen. Aber auch dann setzen sich die Schwärme oft genug in luftiger Höhe

von zehn Metern an und fliegen Stunden später, ohne dass die Besitzer sie erreichen könnten, auf und davon.

Mit einigem Glück besetzt ein Teil der Schwärme aufgespürte Nisthöhlen im Siedlungsbereich ihrer vertrauten Menschen. Sie richten sich ein, putzen die neue, meist viel zu kleine Höhle, errichten ihr Wabenwerk und beginnen mit der Nestgründung. Soweit alles „natürlich“, wäre da nicht in vielen Regionen große „Dürre“, auch als Tracht (Nektar)-Mangelzeit im Juli und August bekannt. Viele der Schwärme verhungern deshalb, noch bevor sie überhaupt eine überwinterrungsfähige Bienenzahl erreichen konnten. Dazu kommt noch ein weitaus größerer Feind der Bienen – die parasitäre asiatische Milbe, *Varroa destructor* genannt. Spätestens im November macht dieser Parasit nahezu allen noch verbliebenen Schwärmen den Garaus.

Die beste Hilfe leistet der Imker, wenn er die Entwicklung seiner Völker gut beobachtet.

Nur ein geringer Anteil der ausgezogenen Schwärme erreicht in diesem „natürlichen“ Kreislauf die nächste Saison. Die Westliche Honigbiene *Apis mellifera* ist im dicht besiedelten Deutschland erfahrungsgemäß schon lange kein eigenständiges Wildtier mehr und bedarf zum Überleben der Hilfe ihrer Imkerin oder ihres Imkers.

Die wenigen Bienenschwärme, die bis zum nächsten Frühjahr durchhalten, erkranken infolge starker Milbenlast an ihren Darmparasiten (*Nosema spp.*), die diese Schwächung schamlos ausnutzen

– übrigens *Nosema ceranae* ist auch ein aus Asien von Menschen eingeschleppter Schädling – und siechen bis Mai dahin. Ist der Mai kühl und nass, geht auch ihr Lebenslicht bis dahin aus.

An dieser Stelle schließt sich nun der Kreis. Es ist Mai, und wieder machen sich tausende Schwärme auf den Weg, neue Nester zu gründen. Zurück bleibt der für manchen schon vertraute, aber oft trügerische Eindruck, da waren schon immer Honigbienen in unserer Hauswand – wie schön anzusehen.

Diese Schilderung ist ein kritischer Blick auf die Folgen des „einfach schwärmen lassen“ unserer wild gebliebenen und doch ein wenig zum Haustier gewordenen Honigbiene. Er soll helfen, Schwärme vor dem Verhungern zu bewahren und unsere Bienenvölker im Mai intensiver zu pflegen.

Das beschriebene Schicksal herrenloser Schwärme, die einmal ausgezogen sind, lässt sich aus meiner Sicht kaum verbessern. Nur selten werden angebotene Schwarmkisten von Bienenschwärmen besiedelt.

Die beste Hilfe leistet der Imker hier deshalb mit guter Beobachtung der Entwicklung seiner Völker. Der natürliche Teilungsdrang der Bienenvölker, die auf ihren Entwicklungshöhepunkt zustreben, sollte durch Vorwegnahme des Schwarms erfüllt werden. Der Schwarmtrieb behält damit seine für die Bienen-gesundheit so wichtige ursprüngliche Funktion: Völker zu teilen und zu vermehren, Völker zu verjüngen und Parasiten wie Varroamilbe und Co. aus-zudünnen.

Dr. Frank Neumann
STUA Aulendorf – Diagnostikzentrum
Bienen-gesundheitsdienst, Aulendorf
Frank.Neumann@stuaau.bwl.de